

Mehr als nur Fälschungen der Antike – Die Paduaner Giovanni da Cavinos

Sven Günther

Der im Jahre 1500 geborene Renaissancekünstler Giovanni da Cavino repräsentiert wie kaum ein anderer die Fälschungsmode seiner Zeit: Als Stempelschneider schuf er so zusammen mit dem Humanisten Alessandro Bassiano die nach seiner Heimatstadt Padua genannten Kopien römischer Bronzemünzen, über 100 an der Zahl.

Daß er dabei nicht nur antike Vorbilder in seinem unnachahmlichen Stil kopierte, sondern auch neue Typen hinzuerfand, enthüllt die mindestens doppelte Rolle der damaligen, heute oft als bloße Fälschungsmaschinerie mißbilligten, Münzproduktion: So sehr es einerseits um die Bereitstellung von Kopien damals (und zum großen Teil auch heute noch) seltenen Münztypen ging, so sehr war es mindestens auch das wiederaufkommende Interesse an der Antike als Leitbild für das eigene (politische) Handeln, das hier ins Bild gesetzt wurde; wenn denn ein wichtiges, in der in dieser Zeit sprunghaft verbreiteten antiken Literatur genanntes Motiv fehlte, war es nur eine Selbstverständlichkeit, den fehlenden Typus noch hinzuzusetzen, um das gewünschte Bild der Antike zu vervollkommen.

Insofern fungierten die Paduaner prominent als Rezeption der Antike in Form der gesellschaftlich geforderten und von den Humanisten eifrig beförderten Nutzbarmachung antiker Inhalte für die eigenen politischen, wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Ideen dieser Epoche.

Dieses in den Paduanern sich spiegelnde konstruierte Bild der wie auf die Antike exemplarisch anhand ausgewählter Stücke zu zeigen, setzt sich der Vortrag zum Ziel.